



**Einen nicht alltäglichen Urlaub mit vierbeinigen Begleitern verbrachte eine Familie im Gebirge zwischen Rom und Pescara. Und die beiden Kinder waren vom „coolen“ Abenteuer begeistert**

*Bernd Lederer, Innsbruck*

# Wilde Wege, stille Orte

## Mit Kindern und Eseln unterwegs in den Abruzzen

Im World Wide Web informierte ich mich nach Erlebnisreisen- und Tourenanbietern in Südeuropa, die uns Lasttiere für einen Trekkingurlaub vermieten würden. Ich suchte für meine Frau, unsere beiden damals 8 und 10 Jahre alten Töchter und mich einen abenteuerlichen, nicht alltäglichen Urlaub für den Sommer.

Knapp eine Woche lang waren wir mit zwei sardischen Zwergeselstuten und deren Fohlen im Nationalpark Sirente Velino, südlich des bekannten Gran-Sasso-Massives in den Abruzzen, unterwegs. Die traurige Tatsache, dass ein Erdbeben im April 2009 viele Gebäude in der Region unbewohnbar gemacht hatte, hielt uns nicht davon ab, das kleine Abenteuer im Juli zu starten.

### Umgang mit Eseln

Saskia Steigleder, gebürtige Deutsche und der Liebe wegen im kleinen Bergdorf Goriano Valli geblieben, empfing uns am Anreisetag und zeigte uns, wie wir in den kommenden fünf Tagen mit den Eseln umzugehen hatten. Besonders unsere Kinder verliebten sich auf den ersten Blick in die beiden Fohlen Mona und Anabell, beide wenige Monate alt. Wir lernten die

Einheimischen als einen sehr gastfreundlichen und herzlichen Menschenschlag kennen. Vicki und Kathi freundeten sich schnell mit gleichaltrigen Kindern an und erkundeten gemeinsam die Umgebung.

### Gefallen an der Langsamkeit

Der erste Aufstieg auf steilen, in Serpentina angelegten Pfaden zur Selbstversorgerhüt-



te am Lago di Tempra, war mit etwa 2,5 km und 3 Stunden Marschzeit nicht anspruchsvoll, der erste Umgang mit den beiden Tragetieren aber sehr wohl! Wir mussten erproben, welches der Tiere lieber voranging und welches es gar nicht mochte, wenn eines der Fohlen etwas zurückblieb, um sich Blätter von den Büschen zu zupfen. Oft kamen dadurch unsere 24 Beine zum Stillstand. Kein Ziehen, kein Schieben und kein Zureden vermochte die Tiere zum Weitergehen zu bewegen. Auch der Tipp von Saskia, die Esel an den hinteren Innenschenkeln anzuschleichen, ließ die Tiere nur stockend weiterziehen, und außerdem: Wer greift einer fremden Eselstute schon gerne zwischen die Schenkel? Wir fanden heraus, dass das Treiben mit einem dünnen Zweig die Esel am verlässlichsten in Gang brachte.

Schnell gewöhnten wir uns an das gemächliche und stockende Weiterkommen. Wir erinnerten uns, dass wir im Urlaub waren, und fanden schnell gefallen an der Langsamkeit. An die außergewöhnlich hohen Temperaturen der Julitage konnten wir uns aber nicht gewöhnen und nur im Schatten der alten Steineichenwälder waren sie gut auszuhalten. Die vier verbleibenden Etappen starteten wir aufgrund dessen zwischen fünf und sieben Uhr morgens.

### Grasende Pferde und Kühe

Das Ziel der zweiten Etappe mit zirka 11 km Länge war das kleine Bergdorf „San Pio“. Die Esel bepackt, die Wasserflaschen gefüllt, begaben wir uns auf die längste Etappe der Rundreise. Am Fuße des 2.300 m hohen Monte Sirente entlang zogen wir über eine Hochebene zum malerisch gelegenen Hirtendorf „Pagliare di Tione“. Bis 1950 lebten die Hirten das

ganze Jahr in ihren Steinhäusern, die seit wenigen Jahren zu Ferienhäusern für Ruhesuchende Großstädter ausgebaut wurden. Aus dem Dorfbrunnen pumpten wir frisches Wasser, entlasteten die Tragtiere und gönnten uns allen eine ausgiebige Rast. Der Blick zurück auf die Hochebene mit der Bergkette als Hintergrund und den zwischen Distelfeldern grasenden Pferden und Kühen war unvergesslich schön. An einem zweiten Hirtendorf vorbei verließen wir das Mittelgebirge und stiegen, einem verwilderten Maultierpfad folgend, 600 Hm steil hinab in das Aterno-Tal. Der Wegbeschreibung folgend suchten wir nach einer schmalen Eisenbahnunterführung, damit wir auf der anderen Talseite den Gegenanstieg zum zweiten Nachtquartier in Angriff neh-

men konnten. Über einen verwilderten Treppenzustieg erreichten wir zunächst den Ort Fontecchio, wo wir nach siebenstündiger Wanderung geradewegs auf die einzige Bar zusteuerten. Ich war stolz auf meine Mädchen.

### Bewaffnet mit Pfefferspray und Messer

Von den Touren im heimischen Tirol einiges gewöhnt, verlangte dieser Tag doch Durchhaltevermögen der Kids, das mit je zwei Eis belohnt wurde. Die Esel belohnten sich in der Zwischenzeit mit Blumen aus den Töpfen der Anwohner. Noch eine weitere Stunde brachte uns in das höher gelegene Dorf „San Pio“. Dort bezogen wir eine private Wohnung, welche der Tante von Saskias Freund Giuseppe

gehört. Die Esel brachten wir für das Nachtlager auf ein kleines Grundstück, gaben ihnen wie jeden Tag eine Hand voll Kraftfutter, kratzten ihre Hufe aus und tränkten sie. Die genügsamen Tiere fanden in ihrem Gehege

links:

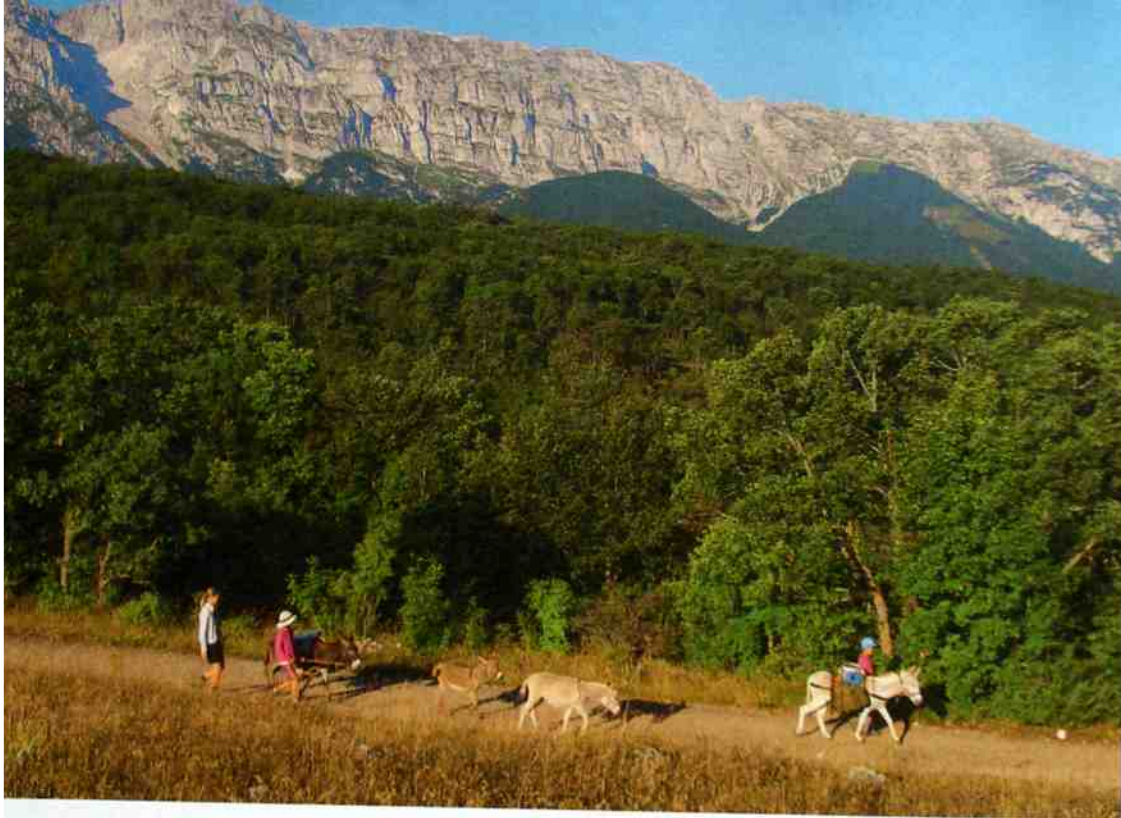
Am Ende des ersten Aufstiegs, kurz vor der Schutzhütte

unten:

Wir verlassen das Dorf Goriano Valli







Hochebene am Monte Sirente

ins Aterno-Tal, wo uns Saskia schon erwartete, um die Esel zum Stall und uns zur Pension „Locanda La Corte“ zu führen. Wir waren die einzigen Gäste und der angesprochene Swimmingpool gehörte uns alleine. Auch während der gesamten Tour begegneten wir keinem einzigen Touristen, was uns sehr recht war. Der Grund war nicht nur, dass dort im Juli keine Hochsaison für Eseltrekking ist, sondern auch die Folgen des Erdbebens, das sicherlich einige Gäste abschreckte.

Der Umgang mit den lieb gewonnenen Tieren war schon längst vertraute Routine und wir schnallten ein letztes Mal den Eselstuten die Tragegestelle um.

### Ein cooler Urlaub endet

Die letzte, ungefähr 5,5 km lange Etappe führte uns am „Fiume Aterno“ entlang flussabwärts in Richtung Goriano Valli. Nach der Überquerung einer antiken römischen Bogenbrücke führten uns die letzten 200 Hm zurück zum Ausgangspunkt. In Goriano Valli angekommen zogen vorneweg Kathi und Vicki stolz die Esel durch die engen Gassen und erwiderten die staunenden Blicke der anwesenden Dorfbewohner voller Stolz.

Ein außergewöhnlicher und erlebnisreicher oder in der Sprache unserer Kids „cooler“ Urlaub ging wie immer viel zu schnell vorbei. Die „Entdeckung der Langsamkeit“ war sicherlich das Nachhaltigste, was wir von unserer kleinen Reise mitgenommen haben, und schon finde ich mich wieder im Internet auf der Suche nach ... ?

noch reichlich an Disteln, die sie ohne Respekt vor den Stacheln grasten. Nachdem die Tiere versorgt waren, hatten auch wir „Zweibeiner“ Zeit, uns zu regenerieren, zu duschen und uns ordentlich mit Trüffelpaghetti die Energiespeicher zu füllen. Trüffel ist neben dem teuersten Gewürz der Welt, dem Safran, in dieser Gegend verbreitet und steht neben Wildschwein auf fast jedem Speiseplan der Region. Der Abruzzener Wolf und der Luchs stehen zwar auf keinem Speiseplan, zählen aber doch zu den „Spezialitäten“ in dieser Region. An meiner Gürtelschleife waren auch ein Pfefferspray und ein Messer befestigt, das ich für den unwahrscheinlichen Fall einer Begegnung mit einem dieser Wildtiere benutzen wollte. Gesichtet haben wir zum Glück nur eine Schlange, einen Hasen, unzählige Riesenheuschrecken und Spinnen.

### Am höchsten Punkt der Reise

Aus diesem Grund musste ich, so auch auf der dritten Etappe, immer vorangehen, um meine Schienbeine für ein erstes Ziel für Spinnfäden, Insekten und dorniges Gestrüpp hinzuhalten. Ansonsten war diese Wanderung wieder ein abwechslungsreicher Genuss. Langsam zogen gelb blühende Ginsterbüsche, duftende Wacholderstauden, alte Steineichen und naturbelassene Felder an uns vorbei. Mona und Anabell, die beiden Fohlen, waren selten angeleint und ließen zur Belustigung aller ihrem Spieltrieb freien Lauf. Zu Mittag in Bominaco angekommen, mussten wir feststellen, dass die einzige, durch das Erdbeben beschädigte Bar geschlossen war. Zum Übernachten ging es deshalb in den Ort Caporciano, ei-

ne weitere Stunde entfernt. Mit einer Strecke von etwa 7,5 km sind wir hier am Wendepunkt unserer Tour angekommen. Im Agriturismo „4A“ – alle vier Kinder der Besitzer beginnen mit dem Buchstaben „A“ –, dem schrägsten Italiens, ließen wir uns kulinarisch verwöhnen und bereiteten uns auf die vierte Etappe vor, deren Start wir auf fünf Uhr morgens ansetzten. Nicht nur, weil wir eine weitgehend schattenlose, 11 km lange Strecke vor uns hatten, sondern auch, weil wir den ganzen Nachmittag am Swimmingpool unserer nächsten Unterkunft, der „Locanda La Corte“, verbringen wollten. Nach dem Sonnenaufgang stieg die Temperatur wieder schnell auf über 30 Grad. Bei dem Bergkirchlein „San Erasmo“ erreichten wir den höchsten Punkt unserer Reise und hatten freien Blick auf den alles überragenden „Corno Grande“ im Grand-Sasso-Massiv, den Monte Sirente und die Majella.

### Kaum Touristen getroffen

Teilweise steil bergab führte uns der Pfad wieder zurück